



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Schider, Fritz, *Mutter und Kind*, um 1892, Öl auf Leinwand,
78 x 94 cm (Objektmass), Kunst Museum Winterthur.
Stiftung Oskar Reinhart

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Schider, Fritz

Lebensdaten

* 13.2.1846 Salzburg, † 15.3.1907 Basel

Bürgerort

Basel

Staatszugehörigkeit

A, CH

Vitazeile

Maler, Aquarellist und Zeichner. Vertreter des Münchner
Leibl-Kreises. Ab 1876 Lehrer an der Zeichen- und
Modellierschule in Basel

Tätigkeitsbereiche

Ölmalerei, Aquarell, Zeichnung

Lexikonartikel

Schider begann seine künstlerische Ausbildung in Wien, das er 1868 verliess, um mit seinem Freund Hans Makart, einem der wichtigsten Maler der Gründerzeit, nach München zu gehen. Dort trat er in die Akademie ein und war bis 1873 Schüler von Alexander von Wagner und Arthur von Ramberg. Von grösster Bedeutung für seine künstlerische Entwicklung war jedoch 1869 der Besuch der ersten *Internationalen Kunstausstellung* in München, wo er Werke des französischen Realisten [Gustave Courbet](#) und Wilhelm Leibls kennenlernte. Die Darstellung der Natur, wie er sie in den Arbeiten dieser Künstler umgesetzt sah, wurde auch Schider zum künstlerischen Anliegen. Er schloss sich dem Kreis um Leibl an, zu dem Künstler wie Wilhelm Trübner und Carl Schuch zählten. Die enge Freundschaft zu dem zwei Jahre älteren Leibl war bis zu dessen Tod im Jahre 1900 für

Schider die wichtigste Beziehung. 1877 heiratete er Leibls Nichte Lina Kirchdorffer.

1876 folgte Schider einem Ruf als Zeichenlehrer an die Basler Zeichen- und Modellierschule. In der Folge war er mit Ausnahme von längeren Urlauben 1886–1887 und 1898 in Italien sowie im Südtirol bis zu seinem Tod 1907 vorwiegend pädagogisch tätig. Zu seinen Schülern zählten [Max Buri](#), [Paul Basilius Barth](#) und [Emil Schill](#).

Neben der Mitarbeit an Julius Kollmanns Buch *Plastische Anatomie des menschlichen Körpers. Ein Handbuch für Künstler und Kunstfreunde* (1886) verfasste Schider einen 1891–1894 erschienenen grossen Anatomieatlas mit dem Titel *Plastisch-anatomische Studien für Akademien, Kunstgewerbeschulen und zum Selbstunterricht* und wurde für seine wissenschaftlichen Leistungen 1896 mit dem Titel eines Ehrendoktors der Medizinischen Fakultät der Universität Basel ausgezeichnet. Bereits 1885 hatte er von der Stadt Basel das Bürgerrecht erhalten.

In ihren Anfängen steht Schiders Malerei unter dem Eindruck der akademischen Ausbildung und der Freundschaft mit Makart. Durch die Begegnung mit Leibl und die Arbeit in dessen künstlerisch anregender Umgebung wird Schider zu seinen qualitativsten Werken inspiriert. Seine aufgelockerte, tonige Malweise, die meisterhafte Behandlung des Stofflichen sowie die Thematisierung der Landschaft als Lichtereignis zeugen von Leibls Einfluss. Schiders künstlerisches Anliegen ist die Auseinandersetzung mit dem Pleinair in intensiven, leuchtenden Farben und freiem, temperamentvollem Malkoduktus. Vor allem in seinen virtuos ausgeführten, hellen Freilichtstudien – als Beispiel seien die zahlreichen Vorarbeiten zu seinem bekanntesten Gemälde *Der Chinesische Turm im Englischen Garten in München* (um 1873, Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum) genannt – erreicht Schider eine bemerkenswerte Freiheit des Ausdrucks, der in seiner Loslösung vom Gegenstand und der Hingabe an das «Reinmalerische» sehr weit geführt ist und zu jener Zeit in München zum Fortschrittlichsten gezählt werden kann.

Der wahrscheinlich auch durch den Wunsch nach finanzieller Sicherheit bedingte Entschluss, eine Zeichenprofessur in Basel anzunehmen, brachte eine Trennung von dem anregenden Münchner Milieu mit sich, was die freie künstlerische Tätigkeit zunehmend in den Hintergrund treten liess. So sind aus der Basler Zeit nur wenige Gemälde bekannt, vermehrt Porträts und Stillleben. Aus diesen Werken, wie auch aus den Landschaftsaquarellen und Ölstudien, die er aus seinen langen Urlauben in Italien und Österreich zurückbrachte, spricht noch die malerische Frische der Münchner Zeit.

Paola von Wyss-Giacosa, 1998, aktualisiert 2019

Literaturauswahl

- Peter Wegmann, *Von Caspar David Friedrich bis Ferdinand Hodler. Meisterwerke aus dem Museum Stiftung Oskar Reinhart Winterthur*, mit Beiträgen von Lothar Brauner, Franz Zelger und Matthias Wohlgemuth, Ausst.-Kat. Nationalgalerie Berlin 1993; Musée Rath 1994-95, Frankfurt a. M., Leipzig: Insel, 1993.
- Eberhard Ruhmer: *Der Leibl-Kreis und die reine Malerei*. Rosenheim: Rosenheimer Verlagshaus, 1984
- Siegfried Wichmann: *Meister, Schüler, Themen. Münchner Landschaftsmaler im 19. Jahrhundert*. Herrsching: Schuler, 1981
- *Münchner Maler im 19. Jahrhundert*. [Texte:] Horst Ludwig [et al.]. München: Bruckmann, 1981-1983 (Bruckmanns Lexikon der Münchner Kunst). 4 Bde.
- *Die Münchner Schule 1850-1914*. München, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Neue Pinakothek, 1979. Bearbeitung des Kataloges: Eberhard Ruhmer; Beiträge: Christoph Heilmann [et al.]. München, 1979
- Franz Zelger, *Stiftung Oskar Reinhart Winterthur. Band 1. Schweizer Maler des 18. und 19. Jahrhunderts* (Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft. Kataloge Schweizer Museen und Sammlungen, 3/1), 2., verbesserte Auflage, Zürich: Orell Füssli, 1981.
- Eugen Diem: «Fritz Schider. Ein vergessener Vorläufer des deutschen Impressionismus». In: *Die Kunst und das Schöne Heim*, 55, 1957, Sonderheft. S. 248-250
- Jules Coulin: «Fritz Schider». In: *Ernte. Schweizerisches Jahrbuch*, 1920, S. 64-80
- Fritz Schider: *Plastisch-anatomische Studien für Akademien, Kunstgewerbeschulen und zum Selbstunterricht*. Leipzig: E. A. Seemann, 1891-1894. 3 Mappen

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4022950&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz,